



„Keine Baustelle, sondern ein Sauhaufen“ – Architekt und Bauleiter Jörg Bill benutzte deutliches Vokabular, als er dem städtischen Bauausschuss eine aktuelle Lagebeschreibung zur Baustelle Auf der Idar gab. ■ Foto: Hosser

„Handfester Bauskandal“

Rund 300 Quadratmeter des frisch verlegten Pflasters „Auf der Idar“ müssen wohl wieder raus

Ist die Lage auf dem Platz Auf der Idar noch viel schlimmer als befürchtet? Von einem „handfesten Bauskandal“ sprach SPD-Fraktionschef Dr. Rainer Luthmann, nachdem er gemeinsam mit seinen Ratskollegen im städtischen Bauausschuss die Ausführungen des bauleitenden Architekten Jörg Bill und des unabhängigen Sachverständigen gehört hatte.

IDAR-OBERSTEIN. Die Mitglieder des Bauausschusses trauten ihren Ohren nicht: Von Dellen, Stolperstellen, mangelhafter Pflasterverlegung, falschem Muster und beschädigten Drainmatten war da im Zusammenhang mit den laufenden Sanierungsarbeiten auf dem Platz Auf der Idar die Rede. Sein Büro habe sich die Mühe gemacht, jeden Tag die Arbeiten mit einer anderen Farbe in einer Karte zu markieren, deutete Bauleiter Jörg Bill auf ein „Patchwork“-Bild

an der Wand: „Von Baukoordination keine Spur.“ Wie die einzelnen „Inseln“ später zu einem harmonischen, ebenen Platz-Bild verbunden werden sollen, bleibe das Geheimnis der Baufirma. Nach seiner Einschätzung müssen von den bisher verlegten 1000 Quadratmetern etwa 300 wieder heraus gerissen werden. Mit Blick auf die anstehende Kälteperiode komme hinzu, dass das Mörtelmaterial nur bei Temperaturen von mehr als 5 Grad verbaut werden könne. Die Frage von CDU-Ausschussmitglied Christoph Setz, ob die Arbeiten denn dann vor dem Winter überhaupt noch beendet werden können, wollte Bill nicht beantworten.

Das sei „ein handfester Bauskandal“, schloss Rainer Luthmann. Angesichts dieser „Vorfälle, wie sie schlimmer nicht sein könnten“, müsse man sich überlegen, „ob man mit solchen Partnern in Zu-

kunft noch zusammenarbeitet“. Peter Quint (FDP) befürchtet angesichts der Nacharbeiten Beschädigungen an der Isolierung des Flachdachs und dann erneut absehbare Undichtigkeitsprobleme.

„Ausschreibung fehlerfrei“

Oberbürgermeister Hans Jürgen Machwirth hatte zu Beginn des Informationspunktes Stellung zu den Vorwürfen von Paul-Uwe Budau (Nahe-Zeitung vom 18. September) bezogen und Fragen der Fraktionen beantwortet: Die Ausschreibung sei „absolut fehlerfrei“, von „schlechtem Management der Stadt“ könne ebensowenig die Rede sein wie von „mangelhafter Planung durch den Architekten“. Die Verantwortung für die Bauverzögerung liege nicht bei der Stadt und auch nicht bei dem mit der Bauleitung beauftragten Büro. Zudem seien vor und bei Vertragsunterzeichnung „keiner-

lei Bedenken von Herrn Budau geäußert worden“. Gutachter Schneider bestätigte: „Es war eine sicherlich schwierige und umfangreiche Ausschreibung“, sie habe aber alle Leistungen enthalten. Schneider und Bill berichteten von rund 250 Faxen, die die Baufirma in der Bauzeit von rund vier Monaten ans Architekturbüro geschickt habe: „Das geht sicherlich über das Maß des Erträglichen hinaus“, so der Sachverständige.

Vom den sechs Fragen Luthmanns wurde auch die letzte beantwortet: „Wer übernimmt die politische Verantwortung für den Skandal?“ Die Antwort Machwirths: „In erster Linie haben Rat und Verwaltung die Verantwortung für das Projekt. Der OB übernimmt natürlich die politische Verantwortung für Versäumnisse der Verwaltung – aber nur, wenn auch Versäumnisse vorliegen. Und das ist hier nicht der Fall.“ (sc)